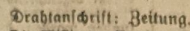


Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Fernsprecher Nr. 127



Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzger

Hauptdriftleiter und fdr den Anzeigenteil verantwortlch: Hugo Munzer Spangenberg

Dienstag, den 4. Hornung 1936

29. Jahrgang.

Gaufrührertagung des NS-Juristenbundes

das Recht wieder als ein Bestandteil der deutschen
Voltskultur erkennbar

Wie im nationalsozialistischen Staat der Volksverbundenheit selbstverständlich, hatten sich auch wieder die SM, SS- und NSKK-Führer in den Dienst der guten Sache gestellt.

Auf Grund der Berichte der Unterausschüsse sollen die Sachverständigen folgende Fragen — und zwar in der angegebenen Reihenfolge — beantworten: 1. Verbrauch Italiens und seiner Kolonien an verschiedenen Erdöl-Produkten: a) Verbrauch in normalen Zeiten, b) gegenwärtiger Verbrauch; 2. Versorgung Italiens und seiner Kolonien: a) in normalen Zeiten, b) in den letzten Monaten; c) Versorgungsmöglichkeiten einschließlich der Verko-

Weitere Förderung kinderreicher Familien.

Besondere Maßnahmen der Reichsfinanzverwaltung gehen von allem der reichsreichen Familie. In dieser Richtung liegt eine Maßnahme, die vom 1. Juli 1936 an in Kraft treten wird. Von diesem Tage ab sollen neben den bisher an Kindererzieher gewährten einmaligen Kinderbeihilfen laufend Unterstützungsbeträge in Höhe von 10 RM im Monat für das fünfte und jedes weitere Kind an Vollgelehrten gezahlt werden, deren Zahlungseinkommen die 1800-Mark-Grenze nicht übersteigt. In dieser Verordnung steht Staatsleiste Reihardt die erste Maßnahme zur Einfließen eines großen Ausgleiches der Familienklassen in Deutschland.

21 Nationen sammeln für das Winterhilfswerk.

So kam es, daß in Heidelberg Studenten und Studentinnen von 21 verschiedenen Nationen für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes sammelten:

Für das deutsche Fachbuch

„Vervollkommenung der Leistung ist Pflicht jedes schaffenden Volksgenossen. Der deutsche Arbeiter ist einer der besten der Welt. Er wird es bleiben, wenn er bei der Arbeit an sich selbst zum guten Fachbuch greift.“ Dr. Joseph Goebbels.

„Lehrling und Jungarbeiter! Das Geschenk eures Meisters und Betriebsführers verpflichtet euch zu beruflicher Höchsteistung! Wenn ihr in eurem Beruf Hervorragendes vollbringt dient ihr der Macht und Größe Deutschland!“

Baldur von Schirach,

Der Angeklagte erntet schwer belastet.

Unter großer Bewegung im Gerichtssaal stellte jetzt der chemische Sachverständige, Professor Brünig, das Ergebnis seiner inzwischen vorgenommenen Untersuchung des Tuches mit. Danach ist das Tuch, das Seefeld in seinem Rucksack hatte, durch und durch mit Menschenblut getränkt.

Der Staatsanwalt schilderte darauf eingehend den Vorgang, als er Seefeld das Tuch aus seinem Rucksack vorgehalten habe. Der Angeklagte habe sofort erklärt, daß er das Tuch als Unterlage bezw. zum Einwickeln von Werkzeug benutzt hätte.

Auch als andere Zeugen des damaligen Vorfalls die Erklärungen des Oberstaatsanwalts bestätigten, blieb Seefeld dabei, das Tuch nicht zu kennen.

Das geheimnisvolle Gift

Seefeld hat einer Reihe weiterer Zeugen ebenfalls erzählt, daß er sich ein hartes Gift brauen würde, um sich das Leben zu nehmen, wenn er einmal die Angeklagten nicht mehr fliehen könne. In der Tat haben die Zeugen nicht die Erzählung des Angeklagten von dem gemeinsamen Selbstmord Gift wieder. Ein Zeuge, dem Seefeld vom Jahre 1931 an bis kurz vor seiner Verhaftung auf seinen Wanderungen hin und wieder aufgesucht hat, macht eine äußerst bemerkenswerte Aussage. Er befindet auf Befragen, daß er häufig das braune Tuch bei dem Angeklagten gesehen habe, dessen Besitz Seefeld zu entscheiden abgeurteilt hat. Seefeld muß auch jetzt von dem Tuch nichts wissen.

Als der Vorjizende Seefeld darauf hinweist, daß dieser Umstand doch verdächtig sei, kommt Seefeld mit seiner stän-

Völkerverräther im Ordenstleide
Die Völkerverräther im Ordenstleide

Da sich das Schweizer Mutterhaus seit 1928 in
zielen Schwierigkeiten befand, forderte es in seinen
Deutschland verbreiteten religiösen Schriften zur
verzinslichen Darlehen gegen franten-Schuldbeiträge auf
die Dienstleistungsbefugung in Kraft trat, wurde das
Städtischen Sparkasse in Konstanz geführte Kon-
stanz Schweizer Mutterhauses auf den Namen der Kon-
stanz Filiale umgeschrieben, die dort angelagerten Kon-
stanz wurden aber trotzdem weiter zur Tilgung von Schulden
ausländischen Mutterhauses im Inlande verwendet,
zwar laut Anlage in Höhe von rund 32 500 RM, die
42 000 RM. sind nach den Ermittlungen von der Kon-
stanz Filiale zu Lasten ihres Warenkontos an Inländer
das Mutterhaus gezahlt worden, das diese Zahlungen
Sendungen von religiösen Büchern und Schriften des
Jesus-Berts abbete. Endlich sind von der Konstanzer
Filiale rund 28 000 RM. unmittelbar in die Schweiz
liquidiert worden.

Von der Mainzer Filiale sind laut Anlage unter
Wirkung der 33jährigen Ordensschwester Elisabeth St.
Inkrafttreten der Devisenbestimmungen insgesamt 82
Mark über Konstant nach dem Schweizer Mutterhaus
gehoben worden, und zwar soll diese Summe in kleine
Teillbeträgen wiederum von den leitenden Ordensschwester
aus Konstant über die Grenze geschmuggelt worden sein.
Daher Breiten soll weiter auch für die mitangetragte
jüngste Ida Hugo aus Mainz, die Schwester des verstorbenen
Mainzer Bischofs Dr. Ludwig Hugo, einen Betrag
von 10 000 Mark nach Freiburg (Schweiz) bebracht

Bei den übrigen Angeklagten liegt im wesentlichen nur ein Vergehen gegen das Volksverratsgesetz vor, da ausschließlich die Guthaben, die beim Kanisius-Werk in Freiburg (Schweiz) bestanden, der Reichsbank nicht angemeldet worden sind.

Essen, 4. Februar. Mit einem schlichten Weizenbrot wurde die erste Reichs-Gegeflugsführerschule Borken (Westfalen) durch den Reichsluftportführer, Oberst Max von Anwelenheit von Vertretern des Deutschen Luftportverbandes, der Reichsluftwaffe, der Wehrmacht, der Partei und ihrer Gliederungen sowie der Behörden feierlich ihrer Bestimmung übergeben.

Paris, 4. Februar. Ein eigenartiger Unfall, der die Menschen das Leben kostete, ereignete sich nachts in Bern. Während eines heftigen Gewitters schlug der Blitz in die Wohnungseinfahrt ein. Von hier aus sprang er auf die oberste Etage des Wohnhauses über, in dem ein eingeheirateter Arbeiter mit seiner Frau und acht Kindern wohnte. Auf bisher ungefährte Weise kam der Strom in Verbindung mit den Eisenbeständen des Familienaltars und seiner Ziermöbels, die alle auf der Stelle gestört wurden. Die Elektricität lebensegefährliche Brandwunden, wie sie ihren Anhängern zu Hilfe eilen wollte und mit den Beständen in Berührung kam. Die anderen fünf Kinder blieben unverletzt.

MAN VON HANS HIRTHHAMMER

URHEBER-RECHTSSCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER, WÜRZBURG
(40. Fortsetzung.)

Holland targte nicht mit lobender Anerkennung. „Fabelhaft! Da muß ja unser Ehepaar todsicher anheissen. Ihre Auslagen, Steiner, werde ich Ihnen natürlich ersetzen!“

Holland hatte seine Zigarette noch nicht zu Ende geraucht, da klopfte es an die Thür.

Das Ehepaar Waffins trat in Erscheinung. Zinn Waffins war ein hagerer, lang aufgeschossener Mann mit einem Gesicht, das von vornherein zum Zwed eines standigen, freundlichen Grinsens gewachd schien. Waffins' Dady dagegen war klein und schwachlich, so daf sie ihrem Mann faum bis zum Hals reichte. Sie stellte mit ihrem blonden Wuschelkopf und den harmlos freundlichen Zugen den reinen Typ der Nordamerikanerin dar.

Steiner nahm die gegenseitige Vorstellung auf sich. Dann lud er zum Platznehmen ein. Es kostete Holland große Mühe, nicht gleich mit der Tür ins Haus zu fallen und sich nach den Umständen der Veranstaltung zu erkundigen.

„Haben Sie denn keine Angst, mit diesen gefährlichen Leuten in solch unmittelbare Berührung zu kommen?“

„Ach, so gefährlich sind die doch nicht! Man muß sie
zu behandeln wissen. Und mit den wirklich Bö-
stigen haben wir natürlich nichts zu tun.“

Holland wandte sich an Missis Watkins, die sich ver-
lehrt an die Schulter ihres Mannes schmiegte. „Was
ist das so im allgemeinen für Frauen, die Sie zu be-

Mein, ich könnte Ihnen keine als besondere Schönheit empfehlen! Aber unter den „Schweren“ soll sich ein sehr zehendes junges Mädchen befinden.“

„Ach, interessant! Man kann sich das eigentlich gar
nicht recht vorstellen!“

Ja, es sind doch allernützlichere Geschöpfe. Uebrigens —
 es hübsche Mädchen ist eine Landsmännin von
 ihnen. Zwar heißt sie Angelika Sudin und soll in
 Bahia geboren sein, aber die Wärterin erzählte mir,

Holland vermochte seine Erregung kaum mehr zu
 1818
 1819
 1820
 1821
 1822
 1823
 1824
 1825
 1826
 1827
 1828
 1829
 1830
 1831
 1832
 1833
 1834
 1835
 1836
 1837
 1838
 1839
 1840
 1841
 1842
 1843
 1844
 1845
 1846
 1847
 1848
 1849
 1850
 1851
 1852
 1853
 1854
 1855
 1856
 1857
 1858
 1859
 1860
 1861
 1862
 1863
 1864
 1865
 1866
 1867
 1868
 1869
 1870
 1871
 1872
 1873
 1874
 1875
 1876
 1877
 1878
 1879
 1880
 1881
 1882
 1883
 1884
 1885
 1886
 1887
 1888
 1889
 1890
 1891
 1892
 1893
 1894
 1895
 1896
 1897
 1898
 1899
 1900
 1901
 1902
 1903
 1904
 1905
 1906
 1907
 1908
 1909
 1910
 1911
 1912
 1913
 1914
 1915
 1916
 1917
 1918
 1919
 1920
 1921
 1922
 1923
 1924
 1925
 1926
 1927
 1928
 1929
 1930
 1931
 1932
 1933
 1934
 1935
 1936
 1937
 1938
 1939
 1940
 1941
 1942
 1943
 1944
 1945
 1946
 1947
 1948
 1949
 1950
 1951
 1952
 1953
 1954
 1955
 1956
 1957
 1958
 1959
 1960
 1961
 1962
 1963
 1964
 1965
 1966
 1967
 1968
 1969
 1970
 1971
 1972
 1973
 1974
 1975
 1976
 1977
 1978
 1979
 1980
 1981
 1982
 1983
 1984
 1985
 1986
 1987
 1988
 1989
 1990
 1991
 1992
 1993
 1994
 1995
 1996
 1997
 1998
 1999
 2000
 2001
 2002
 2003
 2004
 2005
 2006
 2007
 2008
 2009
 2010
 2011
 2012
 2013
 2014
 2015
 2016
 2017
 2018
 2019
 2020
 2021
 2022
 2023
 2024
 2025
 2026
 2027
 2028
 2029
 2030
 2031
 2032
 2033
 2034
 2035
 2036
 2037
 2038
 2039
 2040
 2041
 2042
 2043
 2044
 2045
 2046
 2047
 2048
 2049
 2050
 2051
 2052
 2053
 2054
 2055
 2056
 2057
 2058
 2059
 2060
 2061
 2062
 2063
 2064
 2065
 2066
 2067
 2068
 2069
 2070
 2071
 2072
 2073
 2074
 2075
 2076
 2077
 2078
 2079
 2080
 2081
 2082
 2083
 2084
 2085
 2086
 2087
 2088
 2089
 2090
 2091
 2092
 2093
 2094
 2095
 2096
 2097
 2098
 2099
 2100
 2101
 2102
 2103
 2104
 2105
 2106
 2107
 2108
 2109
 2110
 2111
 2112
 2113
 2114
 2115
 2116
 2117
 2118
 2119
 2120
 2121
 2122
 2123
 2124
 2125
 2126
 2127
 2128
 2129
 2130
 2131
 2132
 2133
 2134
 2135
 2136
 2137
 2138
 2139
 2140
 2141
 2142
 2143
 2144
 2145
 2146
 2147
 2148
 2149
 2150
 2151
 2152
 2153
 2154
 2155
 2156
 2157
 2158
 2159
 2160
 2161
 2162
 2163
 2164
 2165
 2166
 2167
 2168
 2169
 2170
 2171
 2172
 2173
 2174
 2175
 2176
 2177
 2178
 2179
 2180
 2181
 2182
 2183
 2184
 2185
 2186
 2187
 2188
 2189
 2190
 2191
 2192
 2193
 2194
 2195
 2196
 2197
 2198
 2199
 2200
 2201
 2202
 2203
 2204
 2205
 2206
 2207
 2208
 2209
 2210
 2211
 2212
 2213
 2214
 2215
 2216
 2217
 2218
 2219
 2220
 2221
 2222
 2223
 2224
 2225
 2226
 2227
 2228
 2229
 2230
 2231
 2232
 2233
 2234
 2235
 2236
 2237
 2238
 2239
 2240
 2241
 2242
 2243
 2244
 2245
 2246
 2247
 2248
 2249
 2250
 2251
 2252
 2253
 2254
 2255
 2256
 2257
 2258
 2259
 2260
 2261
 2262
 2263
 2264
 2265
 2266
 2267
 2268
 2269
 2270
 2

Ich muß Ihnen da unbedingt recht geben!" fiel Bat-
st ein, während er, zu Steiner geneigt, mit stum-
m Vorwurf auf sein leeres Glas wies. "Ich möchte
an behaupten, daß manche Leute gerade zu dem Zweck
des Irrenhauses gesperrt werden, damit sie verkräftet wer-
den können."

Das — verstehe ich nicht!“ stotterte Holland mit
zitternden Lippen.

Hun, nehmen wir an, diese Hudin sei irgend jemand Weg gestanden. Es ist bequemer und für ein empfindendes Gewissen erträglicher, seinen Feind dem Jren-ten auszuliefern, als ihn um die Ede zu bringen. Und Ahor Ceruchi gibt nicht so leicht wieder jemand her-

den er einmal aufgenommen hat, besonders wenn dafür bezahlt wird."

„Aber — das ist ja — — —“
 „Keiner legte seine Hand auf Hollands Arm. Ich
 „Ich mir fürchten Mitter Nachts in aller
 „in“

olland zögerte noch, aber als er die Augen des Nord-

ritaners fragend und hilfsbereit auf sich ruhen sah, stellte er alle Bedenken ab und erzählte, was zu er-
en war.

er und Frau Watkins hörten mit gespannter Aufmerksamkeit zu.
Ich hatte mir fast so etwas Aehnliches gedacht. Und
wollen Sie daß mir Ihnen irgendetwas hehilflich

„Sollten Sie, daß wir Ihnen irgendwem bezeugen, das junge Mädchen den klauen Doktor Gernich zu eihen?“

„Alland nickte. „Sie würden mich zu tiefstem Dank verpflichten, wenn ich auf Ihre Mithilfe rechnen dürfte.“

„Atkins leate sein Gesicht in nachdenkliche Falten.“

...verdammte schwierige Geschichte! Wenn Geruch
...riecht, daß wir uns damit eingelassen haben, wird

„Sind ordentlich eins auf den Pelz brennen.“
 „In diesem Fall würde ich Sie für den Verlust Ihres
 „eins natürlich reichlich entschädigen.“
 „Aufhören machte eine abwehrende Handbewegung.“

„Nicht wahr, Daisy? — Haben Sie schon irgend einen bestimmten Plan?“

Die vier saßen bis nach Mitternacht beisammen. Und
sie sich dann endlich trennten, um ihre Zimmer auf-
zuheben, waren alle Einzelheiten des Planes besprochen
und beschlossen. Bereits in zwei Tagen, wenn der Ver-
ein der Irrenanstalt wieder fällig war, sollte der
Plan zur Ausführung gelangen.
Der fester Händedruck befeuchtete das Bündnis.

11.

Am folgenden Tag verbrachte Holland mit allerlei mühsamen Vorbereitungen. Eine halbe Stunde hatte er bei Fernandez gearbeitet, dann hatte er Zahnschmerzen vorgeführt und war nach Hause gegangen. (Fortsetzung folgt.)

Spangenberg, den 4. Jänner 1936.

Nur ein Stück Papier

Es regnete. Auf den Straßen bildeten sich Wasserlinschen. Der Wind trieb ein weisses, lauberes Stüchchen Papier in neckischem Spiel vor sich her. Leicht tangte es seinen Reigen, und der lockere Wellenwind war ihm ein lustiger Kammerad. Es war nicht ängstlich um seine laubere, weisse Farbe.

Da wurde dem Wind die Sache langweilig, und er warf das Papier übermütig in eine große, schmutzige Wasserlinsche.

Da lag es nun und bangte um seine Weiße, um seine Sauberkeit. Der Schmutz aber lag gierig über seine Reineit und entweilte sie.

Ein Strassenfeger kam und griff das Papier mit seiner Strohstange und warf es in einen Korb, in dem lauter schmutziges Papier war. Da mußte das Papier nun im Schmutz verkommen.

Wie vielen Menschen, die auch spielerisch die Gefahr veranlassen, geht es so wie dem kleinen weissen Papier auf der großen Straße des Lebens.

Winterhilfe. Bei der am Sonntag von der SA, SS und dem NSKK durchgeführten Sammlung wurden im Bezirk Spangenberg durch Verkauf der Vederabzeichen und gegen Cultigungen der Betrag von RM. 270,62 zusammengebracht.

Appell der deutschen Jugend. Als Aufruf zum Reichsbewusstseinskampf war für den letzten Sonntag mittags um 12 Uhr auf dem Marktplatz für alle Teilnehmer und alle nichtteilnehmenden Jungarbeiter und -arbeiterinnen ein Appell angeordnet worden. Pünktlich mit dem Glockenschlag marschierten SA, SS und NSKK, sowie die anderen Teilnehmer auf. Außer denen am Bewusstseinskampf beteiligten hatte sich auch ein kleiner Kreis von Zuhörern eingeladen. Der Ortsleiter der DAF, Hg. Schenwald, begrüßte die Jungen und Mädels und wies auf die Teilnahme an den Wettkämpfen, dessen Träger die SA und die DAF sind. Ortsgruppenleiter Hg. Jenner sprach einige Worte zu den jungen Arbeitern und forderte sie auf zur tatkräftigen Mitarbeit am Wiederaufbau unseres Vaterlandes. Der Leiter des Bewusstseinskampfes, Hg. Koch, verlangte dann von den Jugendlichen, sich rechtlos an die Arbeit zu machen. Demnächst könnten heute im Berufsleben nicht mehr gebildet werden. Jeder muß an seinem Arbeitsplatz ein Vorbild sein. Er gibt dann noch die näheren Wettkampftermine bekannt. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf Führer und Reichstangler war der Reichsbewusstseinskampf eröffnet. Zwischen durch wurden einige Vieder und ein Sprechchor vorgelesen. Die Kaufmannsberufe haben nun gekoren morgen den Reigen eröffnet und wir wollen hoffen, daß nur Gutes geleistet wird.

Der 30. Januar in der Fortschule. Gemeinam mit den Beamten des Fortkammes Spangenberg feierte die Fortschule am 30. Januar die dreijährige Wiedergeburt der nationalen Revolution. Umrahmt von schneidenden Märschen der Fortschulkapelle, gedachte Fortschulemeister Dietrich in längeren Ausführungen der Entwicklung unseres Vaterlandes über das erste und zweite Reich zur heutigen dritten Reich. Begeistert stimmten die Teilnehmer in das hierauf gemeinam gesungene Lied „Ich hab' mich ergeben“, ein. Anschließend konnte Fortschulemeister Dietrich im Auftrage des Fortschulkulturiums ein wundervolles Bild unseres Führers der Schule übergeben. Das ausgezeichnete Bild, nach dem bekannten Gemälde von Prof. Braun wird ein besonderes Schmuckstück der Fortschulkulaula bleiben. Die stimmungsvolle Feier schloß mit dem gemeinamen Gesang des Deutschland- und Fortschulewiesels.

Ein schwerer Unglücksfall hat sich am Sonntag im Elberdorfer Gemeinwald zugetragen. Beim Fällen einer 30 Meter langen Buche ließ diese in dem Weist eines benachbarten Baumes hängen. Bei dem Versuch, die Buche durch Drücken mit einem Knüppel zu Fall zu bringen, löste sich plötzlich der Baum und stürzte mit großem Knack zu Boden. Während zwei der Arbeiter noch rechtzeitig beiseite sprangen, kam der 63jährige Kottenführer Oskar Naumann aus Raltenbach zu Fall und wurde von dem niederstürzenden Stamm getroffen. Nach Befreiung aus der gefährlichen Lage und Anlegen von Notverbänden durch einen Spangenberg Arzt, wurde die sofortige Ueberführung in das Weislinger hädtische Krankenhaus veranlaßt. Der Verunglückte, der schon 30 Jahre als Holzhauer tätig ist, hat das rechte Schienbein zweimal gebrochen und den linken Unterschenkel zerplittert.

34. Stiftungsfest des Chorvereins. Der Chorverein feierte im Saale des „Grünen Baumes“ sein 34. Stiftungsfest. Nach dem „Sängergruß“ begrüßte Sangesbruder Kurt Siebert die zahlreich erschienenen

Freunde des Vereins und wünschte allen einige Stunden reiner edler Fröhlichkeit im Kreise der Mitglieder. Der Verein begrüßte dann die Gäste durch 2 Mit großem Beifall aufgenommene Chöre. Dann ergriß der Chorleiter das Wort und einleitete ebenfalls allen ein herzliches Willkommen. Er führte weiter aus, daß der Chorverein mit dem Deutschen Reich und Elbe auf dem Marktplatz und somit mit Monumetalbrunnens der Liebe und Treue, des heftigsten Treuebrunnens, sei nämlich die Veranlassung seiner Gründung am 12. September 1902 habe der Verein zum erstenmal das herrliche Sangesfestspiel „Die Liebesquelle“ gegeben. Das Sangesfestspiel habe damals in Anwesenheit der Dichter und des Komponisten auf dem romantischen Schloß seine Uraufführung erlebt.

Den Eintopfsonntag

haben wir mit Absicht eingeführt. Nicht nur, daß dieser Eintopfsonntag ungefähr 30 Millionen Mark eingebracht hat und Du garnicht ausrechnen kannst, wievielen Menschen wir damit ein warmes Mittagessen geben konnten, wieviele Millionen wir so erhalten konnten.

Das versteht Du vielleicht nicht, mein Volksgenosse, aber das können wir sagen, gerade Dir, der Du das nicht versteht, ist es nützlich, wenn wir Dich auf diese Weise wenigstens einmal zu Deinem Volke zurückführen, zu Millionen Deiner Volksgenossen, die glücklich wären, wenn sie nur den ganzen Winter über das Eintopfgericht hätten, das Du vielleicht im Monat einmal zu Dir nimmst.

Wir haben das mit Absicht getan und werden nie davon lassen.

W. H. H.

Der Inhalt des Spiels sei die schöne Heimatlage von den heiligen Quellen und Wässern des Liebesbades. Nach Spangenberg sei es aufgeführt worden in Karlsruhe, der Heimat der Dichterin, in Breslau, Gotha, Weimar und in vielen anderen deutschen Städten. Der Komponist Lebe heute noch als 85-jähriger in Weimar. Vom Chorverein sei es weiter gelungen worden in den Jahren 1905, 1913, 1920 und zum letztenmale 1927 aus Anlaß der Silberhochzeit von „Runo und Elise“ auf dem Marktplatz. So habe sich der Chorverein in den 34 Jahren seines Bestehens stets in den Dienst der Heimat und der Stadt Spangenberg gestellt, ihren Namen und Ruf weithin verhallen und dadurch unbestreitbar zur wirtschaftlichen Hebung der Stadt und ihrer Bürger beigetragen. Er sei dadurch ein Kulturfaktor gewesen und habe selbstlose Kultur- und Bildungsarbeit geleistet auf dem Gebiete der Heimatpflege und sich zum Hüter und Pfleger der Spangenberg Heimatpflege gemacht. Nach Lohn und Anerkennung habe er niemals gefragt, trotzdem seien sie ihm geworden. So habe der Verein stets gelungen von „Vergnügen und Liebe, von selber, goldner Zeit, von Freiheit, Männerwürde, von Treue und Heiligkeit, von Gott und Vaterland.“ Wohl über hundertmal habe er in unserem Gotteshaus gesungen und durch seine Gotteslieder zur Erbauung der Gemeinde beigetragen. Innerhalb des Vereins sei auch stets edle, reine Geselligkeit und Fröhlichkeit gepflegt worden. Hierauf erfuhr der Chor seine Gäste noch durch sein Wubebill. „In alten guten Stunden.“ Dann kam der Tanz seinem Recht. Während der Kaffeepause brachten Mitglieder noch 3wei ulkige Sachen zum Tränenlachen. Das Stiftungsfest verlief in schönster Harmonie und edelster, fröhlicher Volksgemeinschaft. — Eine für das Winterhilfswerk veranstaltete Sammlung ergab den Betrag von 32 RM.

Raffel. Am Freitag entwendete ein junger Mann einen Kraftwagen, der vor einem Lichtspieltheater abgestellt worden war. Der Autodieb kam aber mit dem geglaubten Wager nicht weit, denn an der Ecke Königstrasse und Friedrichsplatz stieß er mit einer Tonne zusammen, die umgeworfen wurde. Während die Insassen der Kraftwroschle mit dem Schrecken davon kamen, schlug der Autodieb bei dem Zusammenprall mit dem Kopf auf das Steuer und auf und trug eine Kopfverletzung davon. Bevor das Ueberfallkommando an der Unfallstelle getroffen war, hatte der junge Mann das Weite gesucht.

Er war zu einem Arzt gegangen, um sich die Kopfwunde verbinden zu lassen. Er verlor aber dort das Bewußtsein und mußte in ein Krankenhaus überführt werden. Hier erhielten dann alsbald die Polizei, die für eine entsprechende Nachbehandlung Sorge tragen wird.

Freitag. In Erkenntnis des großen Wertes der Familienforschung ließ Bürgermeister Dehmann in Freitag von jeder Familie der Stadt eine Ahnentafel aufstellen. Diese Sammlung, die erste ihrer Art in Ruchessen, ist im Rathaus (Stadtsamt) zu Freitag untergebracht und steht jedem Volksgenossen, der seine Ahnentafel anlegen oder vervollständigen will, zur Verfügung.

Bad Persfeld. Die Schulbehörde hat einen neuen Weg erfunden, die Rosthohnknappheit zu bekämpfen. Sie ist dazu übergegangen, in den Schulen Sammelstellen einzurichten, in denen die Schulkinder das Altmittel zusammentragen, um es zu verkaufen. Wenn der Erlös auch nicht sehr erheblich sein wird, so ist dieser Weg doch begrüßenswert, da er, auf das ganze Reich ausgedehnt, erhebliche Mengen Altmittel liefern wird. Die Einnahmen werden für bedürftige Kinder verwandt, denen die Anschaffung der Lehrmittel Schwierigkeiten bereitet.

Marburg. Eine bereits seit langer Zeit krank darniederliegende Insassin der Anstalt „Belchesda“ hatte dem Führer und Reichstangler mitgeteilt, daß sie bei ihrer Bettlägerigkeit nicht an dem Zeitgehen durch Gemeinschaft teilnehmen könnte. Gauleiter Weirich hat jetzt der Kranken berichtet, daß ihr der Führer und Reichstangler einen Rundfunkapparat als Geschenk überwiesen hat.

Schwarzes Brett der Partei.

Deutsches Frauenwerk

Am Donnerstag, den 6. Februar, abends 8 Uhr findet im Bertram'schen Saal ein

Pflichtabend

vom Deutschen Frauenwerk statt. Hg. Pasche wird einen Lustigsvortrag mit Lichtbildern halten. Erscheinen ist Pflicht.

Die Leiterin.

Bereinskalender

Freiw. Feuerwehr Spangenberg

Mittwoch 5 Uhr Übung in weißen Kitteln.

Der Hauptbrandmeister.

Sport-Café

Fortschule Spangenberg — RM. Spangenberg 2:4 (0:3)

Am letzten Sonntag trafen sich obige Mannschaften unter Leitung von Schiedsrichter Verdenbröder zu einem Freundschaftsspiel. — Die Fortschule hatte Platzwahl und wählte sich den Wind zum Bundesgenossen. Sofort vom Anstoß an entwickelte sich ein flottes Spiel. Die Mannschaft des Arbeitsdienstes spielte gleich technisch überlegen und konnte schon in der 7. Minute durch den Halblinken in Führung gehen. Derselbe Spieler erhöhte schon in der 11. Minute auf 2:0. Von jetzt ab war das Spiel ausgeglichener. Die noch so gutgemeinten Angriffe der Fortschüler wurden aber von der sicheren Hintermannschaft des Arbeitsdienstes zu nichte gemacht. Bei einem plötzlichen Durchbruch von rechts war es ebenfalls der Halblinke, der das Tor schloß. Mit dem Ergebnis 3:0 gling es dann in die Pause. Bei Wiederbeginn schien es erst so, als ob sich das Blatt drehen würde. Die Fortschüler beherzten eine knappe ¼ Stunde das Feld. In dieser Zeit konnten sie auch ein Tor aufnehmen, fielen aber dann ihrem eigenen Tempo zum Opfer. Doch nun waren es wieder die Arbeitsmänner, welche tonangebend waren bis zum Schluß. Ein wunderbarer Durchbruch des Rechtsaußen brachte das 4., das schönste Tor des Tages. In der Mitte der zweiten Halbzeit, konnten die Fortschüler dann noch ein zweites Tor aufnehmen. An diesem Ergebnis änderte sich nun bis zum Schluß nichts mehr. — Die Mannschaft des Reichsarbeitsdienstes hat aufgrund ihres ausgeglichenen Könnens und Eifers verdient gewonnen. — Der Schiedsrichter leitete einwandfrei.

Ernte 33: Der große Jahrgang im Tabakbau

Für Weinkenner bedeuten 21er Weine etwas Besonderes. Für Tabak-Kenner gilt das Gleiche vom Jahrgang 33. Einen Beweis für die Qualität dieser Ernte liefert ALVA, in deren Mischung jetzt die edlen 33er Macedonen-Tabake verarbeitet werden.

ALVA
» RUNDE SORTE «



3 1/3

Olympia der Arbeit

Deutschlands schaffende Jugend tritt an.

Mit einer machtvollen Kundgebung eröffnen die Deutsche Arbeitsfront und die Reichsjugendführung im Berliner Sportpalast den dritten Reichsberufswettbewerb der deutschen Jugend. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichsjugendführer Baldur von Schirach riefen Deutschlands Jungarbeiter der Stürm und der Faust zum feiheitsbewußten Wettkampf.

An Gegenwart von mehr als 15.000 Wettkampfteilnehmern und Zuhörern, Hülfern und BDM-Mädels teilnahmte die Kundgebung zu einem eindrucksvollen Festakt der deutschen Jugend zur Welt.

Übergeleitet von Dr. Ley, der als Leiter des Jugendamtes der DAF, und des Sozialamtes der BDM, nun schon zum dritten Male den Reichsberufswettbewerb organisierte, eröffnete die Kundgebung; er begrüßte unter den Übergeleiteten auch den Führer der italienischen Jugend und Leiter der italienischen Olympia-Mannschaft, Ricci.

An einem packenden Sprechhorn rief ein Massendor von M. und Jungvolk die schaffende Jugend auf zum Wettkampf: „Trete an, Arbeitskameraden!“ Mit erhobener Rechte ehrten die Tausende die Fahnen der DAF und des Jungvolkes, die dann, voran die Rorkus-Fahne, in den Sportpalast einzogen. Dann nahm Reichsjugendführer

Baldur von Schirach

das Wort. Durch den Wettkampf sollen die Leistungsfähigkeit und tüchtigen Handarbeiter und -arbeiterinnen unseres Volkes ermittelt werden, die als die Auserlesenen der schaffenden deutschen Jugend den Adel der neuen Welt bilden, einen Adel, der nichts mehr mit früheren Vorrechten der Geburt und des Geldes zu tun hat, sondern der allein gegründet ist auf Leistung und Tüchtigkeit.

Der Reichsberufswettbewerb ist das Symbol und Ideal der DAF, überhaupt.

Unter stürmischem Beifall erklärte der Reichsjugendführer, die vorjährigen Auszubildungskämpfe in Saarbrücken hätten gezeigt, daß gerade die ärmlichen Söhne unseres Volkes auch die tüchtigsten seien. Man habe früher geglaubt, daß allein die Hochschulen eine Zureichende heranzubilden vermöchten. Im Reichsberufswettbewerb aber werde eine neue, praktische Führerschule aufgebaut, in der diejenigen auszuweisen werden, die die höchste Intelligenz in ihrem Beruf sind, aber auch Acker, die weltanschaulich und körperlich im Leben ihren Mann stehen. Deutschland sei zwar an Rohstoffen und natürlichen Gütern arm, es müsse daher diesen Mangel ersetzen durch einen ungeheuren Fleiß jedes einzelnen.

An anerkannten Worten dankte der Reichsjugendführer den 40.000 ehrenamtlichen Mitarbeitern, die sich als Berufsschullehrer und Handwerksmeister in 2500 Orten für die Bewertung der Aufgaben aus 250 Berufen und Tausenden von Berufsarten zur Verfügung gestellt haben. Mit besonderer Freude heilte er fest, daß die Landjugend ein Viertel aller Teilnehmer stelle. Beachtlich sei ferner die Tatsache, daß in diesem Jahr auch die Studenten erstmalig am Reichsberufswettbewerb teilnehmen und sich damit einreihen in die große Front der schaffenden Jugend.

Ranghaltende tüftliche Zustimmung fand der Reichsjugendführer, als er erklärte:

In dieser Jugend gibt es weder arm noch reich; in dieser Jugend gibt es aber auch keine funktionellen Sonderbindungen! Wir sind nicht deshalb eine Gemeinschaft geworden, damit wir nach langen Jahren des Kampfes diese Gemeinschaft um irgendeinen funktionellen Prinzipis wie der Preisgeben sollen. Man sagt, die Hitler-Jugend sei religiös, und gottlos und wolle die Märsche einrichten. Wenn wir aber unseren Dienst an Deutschland erfüllen, dann haben wir das auch für Gottesdienst. Mögen die anderen sagen, daß wir gottlos und religiös sind. Ich weiß und bekenne mit der ganzen deutschen Jugend nur das eine, lo ich der Reichsjugendführer: „Wer Adolf Hitler liebt, der liebt Deutschland, und wer Deutschland liebt, der liebt Gott!“

Ranghaltender tüftlicher Beifall der versammelten Jugend folgte diesem Bekenntnis des Reichsjugendführers.

Nach einem weiteren Chorspruch, in dem die Jugend zum friedlichen Wettkampf aufgerufen wurde, nahm, ebenfalls tüftlich begrüßt, der Reichsorganisationsleiter der DAF, Dr. Ley, und Leiter der Deutschen Arbeitsfront,

Dr. Robert Ley

das Wort. Er zeigte den deutschen Jünglings und Mädels, daß alles auf der Welt hart erkämpft werden muß, daß Verdienst, Opfer und Glaube notwendig sind. Wer von anderen mehr verlange, als er selbst der Gemeinschaft zu geben Gemeinschaft herauslösen. Jeder einzelne sei zum Kampf berufen und sei Träger des Kampfes. Die Gemeinschaft verpflichtet den einzelnen, in diesem Kampf sich stark zu machen.

Der Nationalsozialismus gebe keine Ruhe, bis der letzte antinative Deutsche Nationalsozialist geworden sei.

Dr. Ley verkündete den bevorstehenden Aufbau eines großen Berufsbeziehungsnetzes; er sehe eine seiner Hauptaufgaben darin, daß es das Wort „ungelernter Arbeiter“ in Deutschland unfähig nicht mehr gebe.

Zum Schluß erklärte Dr. Ley:

Ich habe bereits seit Jahren den Gedanken erwogen, in diesem Jahre zum 1. Mal tun können. Musterbetriebe und ihre Betriebsführer sollen dadurch geehrt werden, daß ein richtiger Betriebsführer, ein Offizier seiner Soldaten, das ist das sind Soldaten der Arbeit!

Ich werde eine Reichsberufsschule bauen; auch das wird etwas Einmaliges in der Welt sein.

Eine Reichsberufsschule muß natürlich die besten Lehrwerkstätten der Welt besitzen, wo für jeden Stand und jeden Beruf vorbildlich gearbeitet wird und wo jede Arbeitsmethode in diese Reichsberufsschule werde ich Jahr für Jahr die Deutschlands ausbilden lassen.

Die Frage der Freikorpskämpfer

Geführtsräume ehemaliger Freikorpsverbände geschlossen. Der Reichsminister des Innern hat sich im Einvernehmen mit den beteiligten Staats- und Parteistellen aus zwingenden Gründen genötigt gesehen, die Geführtsräume der Verbände des Baltikum- und Freikorpskämpfer in Berlin und die an anderen Orten bestehenden Abteilungen schließend zu lassen. Die Vereine „Schlaeger-Ge-

schäfts-Museum e. V.“ und „Deutscher Kriegerbund e. V.“ aufzulösen und das Vermögen der genannten Verbände zu beschlagnahmen.

Der Reichsverband der Baltikumkämpfer und der Reichsbund der Freikorps- und Baltikumkämpfer gehörten zu den im Juli 1935 aufgelösten Freikorpsverbänden. Dem früheren Vorsitzenden, Major a. D. Bischoff, war auf seine Bitte gestattet worden, den Mitgliedern eine Bescheinigung über ihre Freikorpsfähigkeit auszustellen.

Dieses Entgegenkommen ist dazu mißbraucht worden, in der Abwicklungsstelle der genannten Verbände einen neuen umfangreichen Apparat aufzubauen, der seine Tätigkeit weit über den Mitgliederkreis der Verbände hinaus erstreckt hat.

Die von dieser Abwicklungsstelle ausgestellte Urkunde, „Eintrag für Deutschland“ gewährt entgegen den von ihr verbreiteten Mitteilungen keinerlei Vorrechte, insbesondere auch nicht die Unverwundbarkeit auf die Verleihung eines „Ehrenkreuzes der Freikorpskämpfer“.

Das nunmehr aufgelöste „Schlaeger-Geschäfts-Museum e. V.“, ebenfalls ein früherer Freikorpsverband, hat schon vor geraumer Zeit dem Reichsminister des Innern mitgeteilt, daß es sich selbst aufgelöst habe. Diese Mitteilung war unrichtig. Ebenso war die von dem Vereinsführer Hauptmann a. D. Gomditz verbreitete Mitteilung unzutreffend, daß der Verein als „Deutsche Kriegerfront e. V.“ neu genehmigt worden sei.

Die Vorwürfe, die hiernach mit Recht gegen die genannten Vereinsführer zu erheben sind, richten sich in keiner Weise gegen die alten Freikorpskämpfer selbst. Ihre Verdienste um die Erhaltung des Reiches werden nach wie vor unumwunden anerkannt. Die leitenden Stellen des Staates und der Partei sind jedoch heute wie früher der Auffassung, daß für die Freikorpsverbände im nationalsozialistischen Staat kein Betätigungsfeld mehr vorhanden ist. Die Reichsregierung hält den Deutschen Reichsregierungsbund (Rückführer) für diejenige Vereinigung, in welcher die früheren Freikorpskämpfer zusammen mit den Soldaten der alten Armee am besten sich betätigen können. Es ist nach näherer Vereinbarung mit dem Rufführerband nicht dagegen einzuwenden, wenn sich in ihm die ehemaligen Freikorpskämpfer in besonderen rufführerband zusammen-schließen.

Der Reichsminister des Innern erkennt weiter das Interesse an, das die alten Freikorpskämpfer an einer Urkunde haben, die ihnen ihre Teilnahme an den Kämpfen der Freikorps bescheinigt. Der Reichsminister des Innern wird daher die Ausstellung einer solchen Urkunde einer hierfür geeigneten Stelle überlassen.

Die bereits an die Abwicklungsstelle des aufgelösten Reichsbundes und Reichsverbandes der Baltikum- und Freikorpskämpfer für die Ausstellung der amtlich nicht anerkannten Urkunde „Eintrag für Deutschland“ gestellten unverhältnismäßig hohen Beträge sollen den Antragstellern nach Möglichkeit aus dem beschlagnahmten Vermögen dieser Stelle zurückerstattet werden.

Englands ungeheure Aufrüstung

300 Millionen Pfund für Rüstungsbedürfnisse.

Die Betrachtungen der Londoner Presse stehen völlig im Zeichen der bevorstehenden Unterhausdebatte über die Aufrüstung Englands zu Wasser, zu Lande und in der Luft. Der politische Mitarbeiter der Zeitung „People“ nennt die Pläne der Regierung das gewaltigste Rüstungsprogramm, das jemals in Friedenszeiten dem Unterhause vorgelegt worden sei. Das Blatt glaubt, daß die für die Aus-

erforderlichen Gelder rund 300 Millionen Pfund

betragen werden, von denen ein Teil durch eine öffentliche Anleihe und der Rest durch Schatzanweisungen aufgebracht werden soll. Zwei Drittel dieses Betrages, also rund 200 Millionen Pfund, sollen nach einem sich über sechs Jahre erstreckenden Bauprogramm für die Erstellung neuer Kriegsschiffe vermandet werden.

Dieses Schiffsbauprogramm werde folgende Fahrzeuge umfassen: 11 Großkampfschiffe, 36 Kreuzer, 120 Zerstörer, 30 U-Boote und drei Flugzeugmutterchiffe. Die Kosten für die Schlachtschiffe werden auf je 7,5 Millionen Pfund veranschlagt, für einen Teil der Kreuzer auf je 3 Millionen Pfund, während die Flugzeugmutterchiffe zwischen 2,5 und 3 Millionen Pfund kosten werden.

Auch das Bauprogramm für die britischen Luftstreitkräfte soll sich über einen Zeitraum von sechs Jahren erstrecken und 12.000 neue Flugzeuge umfassen. Ferner ist für Flugzeugträger geplan-

Für die Armee wird alljährlich ein zusätzlicher Betrag von vier Millionen Pfund ausgeworfen, der vorwiegend für die Beschaffung von Tanks und Panzerwagen verwandt werden soll. Darüber hinaus sollen Gelder bereitgestellt werden für Befestigungsarbeiten in Gibraltar, in Singa-

pore, am Suez-Kanal und in der Südee. In London ein großer Flugzeugflughafen eingerichtet werden, dem 11 die Anlage von Militärflugplätzen in Indien Australien geplant.

„Am Rande großer Ereignisse“

Entschiedene italienische Stellungnahme zur Frage der Dölpere.

Rom, 3. Februar.

Mussolini sprach vor dem Großen Rat der Faschisten über die gegenwärtige politische und militärische Lage. Schließlich wurde die Sitzung auf Dienstag, 22 Uhr, vertagt. Allgemein erwartet man eine wichtige Kundgebung der Frage der Dölpere.

In einem halbamtlichen Kommentar des Sonntagsblattes „Boce d'Italia“ zu dem Appell an die akademische Jugend Europas heißt es, auf eine Verschärfung der Sanktionen werde mit einer Verschärfung der Antwort antwortet, und den Waffen würden die Waffen entgegen-gestellt werden. Diese Warnung, aber nicht unmaßgeblich, Eventualität müßte ruhig ins Auge gefaßt werden. Die Lage stehe am Rande großer Ereignisse.

„Donaufrage nicht zeitgemäß“

Italiens Haltung zu den Patzbeirerungen.

Rom, 4. Februar.

Die wieder ausstehende Erörterung der Donaufrage der internationalen Presse veranlaßt maßgebende italienische Kreise zu dem Hinweis, daß auch diese Frage unter dem Eindruck der Sanktionspolitik von einem anderen Gesichtswinkel angesehen werden müsse.

Aus verschiedenen Gründen sei die Donaufrage heute wie man hier betont, nicht zeitgemäß. Der geplante Donaupakt sei in ein politisches System einbezogen gewesen, das heute nicht mehr bestehe.

Die Sanktionen hätten einen neuen Gesichtspunkt in die Frage des Donauraumes gebracht, hervorgerufen durch die heutige Spaltung unter den Staaten, die an ihrer Durchführung mitgearbeitet hätten.

Zu den Gerüchten, daß Sowjetrußland die Sicherheit der Donaufahrt einnehmen solle, verweist man auf die ständige Seite darauf, daß bei den Erörterungen zum Schluß eines Donaupaktes immer nur an die Nachfolgerstaaten und die an Österreich angrenzenden Staaten gedacht worden sei.

Im übrigen sei nichts an der Tatsache geändert, daß Italien immer bereit sei, seine Aufgaben in Europa zu erfüllen.

Amerikas „schwimmende Festungen“

Die Flottenjagoverständigen am Werk.

London, 4. Februar.

Der zur Prüfung der britischen Vorschläge für eine definitive Abrüstung eingesetzte Untersuchungsausschuß der Flottenjagoverständigen hat seine Arbeiten aufgenommen. Die erste Aufgabe des Sachverständigen-Ausschusses wird darin bestehen, einige Begriffsbestimmungen festzulegen. So muß beispielsweise zunächst einmal der Begriff eines Flugzeugmutterchiffes bestimmt werden, da es auch Schlachtschiffe und Kreuzer gibt die mit Vorrichtung für den Abflug von Flugzeugen ausgerüstet sind. Ähnliche Fragen sind aus dem Gebiete der Bestimmung und der Schiffstonnage zu lösen.

Die britischen Vorschläge sehen für Großkampfschiffe eine Höchsttonnage von 35.000 Tonnen vor. Diese Schiffe sollen mit 14.000 Geschützen bestückt werden. Engländer werden betont, daß man für diese Schiffsklasse als oberste Grenze lieber 27.000 Tonnen vorgeschlagen hätte, doch ist eine solche Forderung für die amerikanische Abordnung zur „Festungen“ als eine wesentliche Vorbedingung für die amerikanische Sicherheit im Stillen Ozean angesetzt, wo Amerika keine Flottenstützpunkte habe.

Einigkeit herrsche unter den vier Abordnungen darüber, daß keine weiteren Kreuzer der U-Klasse (10.000 Tonnen) mit 12.000 Geschützen gebaut werden sollten. Den englischen Vorschlag, als Höchstgrenze für U-Boote 2000 Tonnen anzunehmen, sei deshalb gemacht worden, um den Bedürfnissen der Franzosen und Italiener entgegenzukommen. Die U-Boote mit einem großen Aktionsradius als ein wichtiges Element für die Verteidigung ihrer Länder be-

Preis Association zufolge sei zur Zeit nicht beabsichtigt, den Rahmen der Konferenz durch Einbeziehung anderer Flottenmächte zu erweitern, doch sehe der britische Plan deren Hinzuziehung vor, sobald ein Abkommen unter den zur Zeit in London vertretenen vier Mächten in Sicht sei.

Todesanzeige.



Du warst so gut
Du starbst so früh
Wer dich gekannt
Bereicht dich nie.

Nach kurzem, schwerem Leiden, starb am Sonntag morgen um 4 1/2 Uhr mein herzgenuter Mann, meiner lieben Kinder treuer Vater, Bruder, Onkel, Schwager, Schwiegervater und Großvater, der

Arbeiter

Adam Blum

im Alter von 64 Jahren.

In tiefer Trauer:
Sabine Blum geb. Hanke nebst Kind
Familie Wilhelm Horn nebst Kind
Walter Lohmann
Anna Lohmann geb. Bräsel nebst
allen Verwandten

Spangenberg, den 3. Februar 1936.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 5. Februar 1936, nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.



Inserieren bringt Gewinn!